

# Protokoll

## Netzwerktreffen

22.11.17 – TransVer

**TOPs:** 1. Vorstellungsrunde  
2. Vorstellung des Projektes „Familienplanungszentrum Berlin – Balance e.V.“  
3. Vorausschau nächstes Treffen

### 1. Vorstellungsrunde

Es sind ca. 15 Leute aus verschiedenen Einrichtungen anwesend.

### 2. Vorstellung des Projektes Familienplanungszentrum Berlin – Balance e.V.

#### - Allgemeine Information:

Besteht seit 25 Jahren und wird vom Senat, Spenden und Integrationsfonds finanziert und ist damit politisch unabhängig. Sie haben die Fachbereiche: Medizin, Psychologie, Sexualpädagogik. Der Schwerpunkt liegt bei der Arbeit mit Frauen, sie bieten Beratung und medizinische Hilfe an, und haben auch Frauenärztinnen aus den Herkunftsländern vor Ort. Sie bieten ein sexualpädagogisches Projekt mit Schulklassen an. Die Psychologen beraten Einzelpersonen, Paare und Familien, dort auch die sogenannten Regenbogen Familien.

#### - Zielsetzung:

Der Auftrag vom Senat und auch der Projekt Antrag hat als Zielsetzung, dass die Beratungen mobil und aufsuchend sind. Im FPZ finden allerdings auch Beratungen statt, hauptsächlich sind diese aber mobil. Sie bieten Beratung sowohl als auch Gruppenangebote zum Thema: Gesundheitliche Versorgung von geflüchteten Frauen an, es wird gestützt von Sprachmittlern (das Angebot wird in 7 – 9 Sprachen übersetzt). Gegeben werden Informationen über das Gesundheitssystem in Deutschland sowie über Frauen- und Gesundheitsrechte und über den Anschluss an das Gesundheitssystem.

#### - Netzwerk und Öffentlichkeitsarbeit:

Der Sitz ist in Lichtenberg, somit arbeiten sie mit dem Bezirksamt Lichtenberg zusammen. Sie stehen mit mehreren Übersetzern und Einrichtungen im Kontakt.

#### - Methodische Herangehensweise:

Zuerst nehmen sie den Kontakt mit Einrichtungen auf, dann gehen sie persönlich hin und stellen das Projekt vor, daraufhin wird der Bedarf festgestellt und es werden Angebote speziell für die Einrichtung entwickelt. Es finden Vor- und

Nachbereitungen statt in denen Fragen wie z.B. „Wie war es? Wann findet das nächste Angebot statt? Was kann noch getan werden? Was für Informationen brauchen die Sozialarbeiterinnen?“ geklärt werden.

- Mobile Angebote/Angebote zur Frauengesundheit:

Kultursensitiv und interaktiv

In den Gruppenangeboten werden die Themen Menstruation, Menopause, Frauenkörper, Frauengesundheit und Rechte, Anatomie des Frauenkörpers, Verhütungsmittel, Entwicklungen des Kindes, Geschlechtsorgane behandelt. Oft sind in Bezug auf diese Themen noch viel Aberglaube zu finden z.B. Regelblutung – ich bin krank, Regelblutung vorbei – ich habe geduscht, ich habe mich gereinigt. Themen wie Genital Verstümmelung sind noch nicht aufgekommen, da dies ein Thema ist, welches man nicht im ersten Treffen behandelt. In der Gruppe, in der dieses Thema eine Rolle spielen könnte (Gruppenangebot Eritreer) kam bisher keine Teilnehmerin zweimal, was daran liegen könnte, dass die Frauen in andere Einrichtungen umzogen, oder nicht das bekamen, was sie von der Beratung erwartet haben. Nach den Gruppenangeboten werden manchmal auch Einzelgespräche gegeben. Auch werden Kondome an die Frauen verteilt.

Mit den Mitarbeitern zusammen wird ein Plan ausgemacht, wie oft im Monat die Angebote stattfinden sollen, das Bekanntmachen und die Werbung machen die Sozialarbeiterinnen. Die schriftlichen Bekanntmachungen werden auch noch übersetzt, trotzdem muss am selben Tag nochmal erwähnt werden, dass das Angebot stattfindet, damit die Frauen kommen. Für die Frauen ist jede Information und Vermittlung, welche sie bekommen können wichtig.

In 2017 fanden ca. 620 Mehrfachberatungen statt.

Eine Männerberatung wäre auch super und wichtig. Als Ergänzung des Angebots ist Paarberatung anzubieten, aber es gibt keine männlichen Mitarbeiter, die Männer Angebote anbieten.

Es gibt keine speziellen Angebote für Mädchen, es wurden aber Mädchengruppe gegründet (in den Unterkünften), es gibt auch Beratungen für Schulklassen und Mädchen, die früh sexuell aktiv sind, um sie unterstützen.

Allerdings ist nicht jede Unterkunft bereit die Angebote anzubieten.

- Psychologischer Beratung:

Mobiles aufsuchendes Angebot

Die Zielgruppe sind Frauen, trotzdem haben sie viel mit Männern zu tun, die die Beratung wegen ihren Frauen, Töchtern und/oder Müttern aufsuchen. Die Ziele sind Erstgespräche, Unterstützung, Beratung, Kriseninterventionen, Stabilisierung und außerdem Fachgespräche für die Sozialarbeiterinnen in den Unterkünften. Allerdings haben sie nicht die Kapazitäten für Fachberatungen.

Allerdings haben sie nicht die Kapazitäten für Fachberatungen.

Laut Statistik leiden 40 % der Geflüchteten an Traumata, 50 % sind psychisch krank, 40 % suizidgefährdet. PTBS ist 20-mal so häufig wie in Deutschland und Depression 6-mal so häufig wie in Deutschland

Die Belastungsfaktoren sind traumatische Erlebnisse, Entwurzelung, Veränderung in der Familien Struktur, Postmigrationsfaktoren z.B. Art der Unterbringung,

Angst vor Abschiebung, das Fehlen der Arbeitserlaubnis, strukturelle Lücken. Das Projekt ist angebunden an den Bezirk und hat somit Kontakt zu dem Flüchtling Organisatorin, ag Migration und Frauen Gesundheit.

Der neue Masterplan – Haushalt gleich null, kein Geld bis 2020 für besonders schutzbedürftige

Die Mindeststandards sind eher ideal als real, sie werden nicht eingehalten. Es soll neue Verträge geben, mit denen die Unterkünfte besser kontrolliert werden können. Es gibt bestimmte Kriterien, die eingehalten werden müssen um einen Vertrag zu bekommen, die reichen aber nicht für bessere Lebensbedingungen aus. Aktuell wird der neuer Masterplan von der Verwaltung aus Senatsstellen und NGOs zusammen erarbeitet.

#### **Mindeststandards schickt Arda rum**

Eine regelmäßig, psychologische Beratung ist sehr schwer, nach dem Krisendienst. Es ist wichtig Erstgespräche mit Leuten zu führen, um den Bedarf an psychologischer Beratung festzustellen.

Der Kontakt zu den Menschen über Flyer funktioniert nicht, persönlicher Kontakt ist wichtig.

Der Bedarf nach psychischer Beratung ist groß, wichtig wäre es die Menschen vor einer Krise irgendwo anbinden, nicht erst bei einer Krise. Gut wäre es auch, wenn Unterkünfte etwas zur Hand hätte, an wen sie sich wenden können, mit Telefonnummern → das gibt es schon und es ist der Auftrag der mobilen KBS Angebote zu vermitteln, leider sind die mobilen Teams teilweise fachfremde Muttersprachler.

Eine Beratung braucht Zeit und ein sicheres Setting. Eine Diagnose ist leicht gestellt, was folgt bringt Schwierigkeiten: Plätze und psychotherapeutische Beratung nicht verfügbar, Dolmetscher werden nicht bezahlt, es gibt lange Wartezeiten und viele Hürden.

In Amerika gibt es bei der Erstaufnahme ein psychologisches Screening, wie viele Personen welche Symptomatik haben.

### 3. Vorausschau nächstes Treffen

Termin: 17.1.18

Thema: Kinderschutz